

Warum? Diese Frage geisterte den Besuchern des Kinos Claudia am vergangenen Sonntagabend durch den Kopf. Warum unternahm keiner etwas? Am 2. Oktober 2001, punkt 15.45 Uhr hiess es durch die Lautsprecher der Abfertigungshalle des Flughafens Zürich: «Meine Damen und Herren, liebe Fluggäste, aus finanziellen Gründen ist die Swissair nicht mehr in der Lage, ihre Flüge durchzuführen.» Dieser Satz bedeutete zugleich das Ende der Swissair und somit auch einer Schweizer Erfolgsgeschichte.

Zum 15. Jahrestag des Swissair-Desasters, das Ramon Koller als «unser 9/11» bezeichnet, zeigte der Klotener den Film «Grounding» im Klotener Kino Claudia. «Mein Ziel war es, diesen schwarzen Tag der Schweizer Luftfahrt nochmals in Erinnerung zu rufen. Als ehemaliger Swissair-Mitarbeiter ist es mir eine Herzensangelegenheit, diesen Tag ins Bewusstsein der Klotenerinnen und Klotener zurückzuführen», so Koller. Man dürfe den 2. Oktober 2001 nie vergessen, fügte der 44-jährige an. Auch wenn der Kinosaal nur halbvoll war, ist der Familienvater zufrieden: «Ich habe mein Ziel erreicht und werde zum Zwanzigsten wieder etwas auf die Beine stellen.»

**Starke Emotionen bei den Besuchern**

Tina Moos-Jenal war vierzig Jahre für die Swissair im Einsatz, dreissig davon als Beirerin der VIP-Abteilung, die sie 1967 mit aufbaute. Die gepflegte Dame erscheint im Kino Claudia in einem weissen Kleid, rot gestreift und mit blauen Fliegermotiven bestickt. Auf dem Kopf trägt sie einen Hut mit dem Schriftzug «Swissair». An den Händen hat die sympathische Frau weisse Handschuhe und um die Taille einen Originalgürtel aus dieser Zeit. «Als ich mich heute schweren Herzens parat machte, sagte ich zu meinem Mann: 'Ich geh dann mal zur Arbeit', erzählt Moos-Jenal. Sie habe ein mümmiges Gefühl gehabt und lange gezügert, zu kommen, verriet die ehemalige Swissair-Angestellte.



Ramon Koller gedachte des «schwarzen Tags der Schweizer Luftfahrt» (l.). Vierzig Jahre lang arbeitete Tina Moos-Jenal (r.) für die Swissair. Bilder: haka



«Ich bin mit der Hoffnung gekommen, ehemalige Kollegen wiederzusehen. Es sind leider nicht alle erschienen», gibt sich Moos-Jenal enttäuscht, aber verständnisvoll. «Es mag vielleicht auch daran liegen, dass viele noch nicht abgeschlossen haben», fügt sie an. Auch bei ihr habe der Film Emotionen, aber auch die Wut gegenüber den Verantwortlichen der Fluggesellschaft sowie den Banken aufkochen lassen. «Warum man damals nicht eingeschritten ist und das Unheil abgewendet hat, ist mir heute noch ein Rätsel», erklärt Moos-Jenal wild gestikulierend.

Der 2. Oktober ist für eine weitere Besucherin ein zweifacher Trauertag. Neben

der Swissair trauert sie um ihren Vater: «Heute vor dreissig Jahren ist mein Vater gestorben. Er hat das Grounding nicht mehr miterlebt, aber meine Mutter», erzählt die Frau. Den «schwarzen Peter» schiebt sie dem Bund zu. «Als die UBS vor Jahren in der Krise steckte, griff der Bund der Bank auch unter die Arme. Warum nicht damals bei der nationalen Fluggesellschaft?», empört sie sich. Nach all den Jahren eine Antwort auf diese Frage zu bekommen, scheint unmöglich.

**Nach vorn schauen**

Über eines sind sich die Anwesenden an diesem Sonntag allerdings sicher. So

schwer der damalige Schicksalsschlag für alle Betroffenen war, gilt es heute, nach vorn zu blicken. «Wir haben damals nicht nur unser Arbeitsplatz, sondern auch unser Erspartes verloren», sagt ein Besucher. «Was gewesen ist, können wir nicht mehr rückgängig machen. Das Leben geht weiter und es gilt, das Beste daraus zu machen», gibt sich ein anderer versöhnlich. Eines hat der Tag deutlich gemacht: Auch wenn das Swissair-Grounding 15 Jahre her ist, sitzt der Stachel doch immer noch tief. Womöglich wird es

Jahre, ja vielleicht sogar Jahrzehnte dauern, bis die ehemaligen Swissair-Mitarbeiter das Erlebte verdaut haben. «Auch wenn nicht viele zum Film gekommen

sind, haben wir ab und an ein Treffen der Pensionierten. Dieser Zusammenhalt ist erst durch das Swissair-Grounding entstanden», freut sich Tina Moos-Jenal. Vielleicht werden es in fünf Jahren einige mehr sein, wenn Ramon Koller erneut am 2. Oktober 2001 erinnert.

Die Gelegenheit, in den auch guten alten Zeiten zu schwelgen, welche die Kollegen miteinander erlebten, bot sich nach der Vorführung bei einem «Grounding Bier». Es wurde speziell zum Jahrestag lanciert. 250 Flaschen des «Edestoffs» konnten die Kinobesucher als Erinnerung mit nach Hause nehmen. Gegen den Frust zwischendurch, sozusagen.